

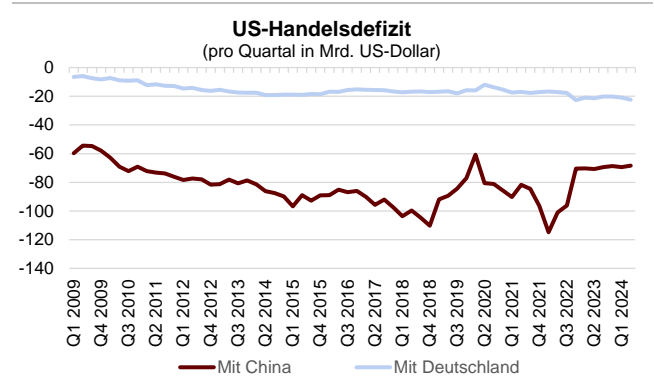
WIE DEUTSCHLAND AUF DIE DROHENDEN US-ZÖLLE REAGIEREN SOLLTE

Mit dem klaren Sieg von Donald Trump bei den US-Präsidentchaftswahlen wird der Einfluss von Robert Lighthizer auf die US-Handelspolitik wieder zunehmen. Für Lighthizer sind die Handelsdefizite der USA ein Beweis dafür, dass andere Länder unfair handeln. Das gilt aus seiner Sicht auch für Deutschland, das sich unter anderem durch die Agenda 2010 einen unfairen Wettbewerbsvorteil verschafft habe. Was wie ein schlechter Scherz klingt, muss Deutschland sehr ernst nehmen, denn die USA sind der wichtigste Exportmarkt außerhalb der EU. Da sich Europa auch im Verteidigungsbereich zunehmend von den USA emanzipieren muss, wäre ein Deal denkbar. Die USA verzichten auf höhere Importzölle auf europäische Güter, während Europa seine Verteidigungsausgaben deutlich erhöht und verstärkt in US-Rüstungstechnologie investiert.

“No Trade is Free”: Der Titel des im letzten Jahr erschienenen Buches von **Robert Lighthizer** lässt keine Fragen offen. Hier schreibt einer, der den Freihandel kritisch sieht und damit im Widerspruch zu den meisten Ökonomen steht. Lighthizer war in der ersten Amtszeit von Donald Trump Handelsbeauftragter der USA und ist der Vordenker seiner Zollpolitik.

Lighthizer war bereits unter Präsident Ronald Reagan von 1983 bis 1985 stellvertretender US-Handelsbeauftragter. Seine **kritische Haltung zum Freihandel** führt er auf Reagan zurück, den er wie folgt zitiert: “Freier Handel ist per Definition fairer Handel. Wenn die heimischen Märkte für die Ausfuhren anderer verschlossen werden, handelt es sich nicht mehr um freien Handel. Wenn Regierungen ihre Hersteller und Landwirte subventionieren, damit sie Waren zu Dumpingpreisen auf andere Märkte bringen können, ist das kein freier Handel mehr. Wenn Regierungen Fälschungen oder Nachahmungen amerikanischer Produkte zulassen, ist das kein freier Handel mehr.”

Für die USA waren diese Vorbehalte jedoch jahrzehntelang kein Argument gegen den Freihandel an sich, sondern der Grund, warum Handelsbeziehungen nur auf der Basis multilateraler Abkommen möglich sein sollten. **In den USA war man lange Zeit der Ansicht, dass der Handel mit China für beide Seiten vorteilhaft ist, wenn er gemeinsamen Regeln folgt.** Deshalb unterstützten die USA im Jahr 2000 die Aufnahme Chinas in die Welthandelsorganisation WTO. Aus Lighthizers Sicht war das ein katastrophaler Fehler. “Die optimistischen Versprechungen (...) haben sich nicht erfüllt. Jahre der Passivität und Untätigkeit amerikanischer Politiker haben dazu geführt, dass das amerikanisch-chinesische Handelsdefizit auf ein Niveau angestiegen ist, das weithin als große Bedrohung für unsere Wirtschaft angesehen wird”, resümierte er zehn Jahre später. [\(Link\)](#)



Das Zitat macht deutlich, dass Lighthizer weit über Reagan hinausgeht. **Für Lighthizer ist ein Handelsdefizit der USA mit einem anderen Land ein Beweis dafür, dass dieses Land unfair handelt.** Im Falle Chinas ist dieser Verdacht nicht ganz unbegründet. Die Missachtung geistigen Eigentums und die staatlichen Subventionen für chinesische Unternehmen können in der Tat als unfair bezeichnet werden. Das Ausmaß des US-Handelsdefizits mit China, das in der Spitze fast 420 Mrd. US-Dollar pro Jahr betrug, können solche Praktiken aber sicher nicht erklären.

Zu welcher absurden Schlussfolgerungen Lighthizers Logik führt, wird am Beispiel Deutschlands deutlich. Da die USA auch gegenüber Deutschland ein Handelsdefizit aufweisen, das im vergangenen Jahr immerhin 83 Mrd. US-Dollar betrug, muss dies aus Lighthizers Sicht an unfairen deutschen Handelspraktiken liegen. Was er darunter versteht, erläuterte er kürzlich im Wall Street Journal. Vor allem die Einführung des Euro habe Deutschland einen unfairen Wettbewerbsvorteil verschafft. Aber auch die Arbeitsmarktreformen der Agenda 2010 waren aus Lighthizers Sicht unfair, weil sie die Löhne in Deutschland gedrückt hätten. Konsequenterweise zu Ende gedacht hieße dies, dass jede erfolgreiche staatliche Reform zu einer unfairen Verzerrung des internationalen Handels führen würde.

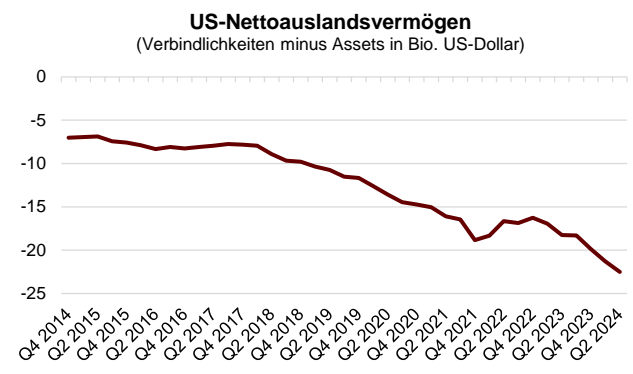
An dieser Stelle lohnt es sich, die volkswirtschaftlichen Lehrbücher aus dem Regal zu holen und die Ursachen von Handelsdefiziten zu studieren. Der Output einer Volkswirtschaft kann konsumiert oder gespart werden. Aus der inländischen Ersparnis werden private Investitionen, das staatliche Haushaltsdefizit (Staatskonsum) und der Exportüberschuss (Auslandskonsum) finanziert:

$$\text{Ersparnis} = \text{Investitionen} + \text{Budgetdefizit} + \text{Nettoexporte}$$

Offensichtlich reichen die Ersparnisse in den USA nicht aus, um alle drei Positionen zu finanzieren. Die Summe aus Investitionen und Haushaltsdefizit ist so groß, dass die Nettoexporte negativ werden müssen. Wenn die privaten Investitionen nicht gekürzt werden sollen, gibt es nur zwei Möglichkeiten, das Handelsdefizit zu reduzieren: Entweder wird die inländische Ersparnis erhöht oder das Budgetdefizit des Staates reduziert.

Für Lighthizer gibt es jedoch noch einen anderen Weg: **Zölle**. Sie erhöhen die relativen Preise von Importgütern, wodurch die inländische Nachfrage nach ausländischen Gütern sinkt. Dadurch wird aber der US-Dollar aufgewertet. Gleichzeitig kann das Ausland Gegenmaßnahmen ergreifen und Steuern auf US-Exporte erheben. Beide Effekte schaden den US-Exporten und können dazu führen, dass sich das Handelsdefizit trotz Importbesteuerung nicht verringert. Es gibt jedoch einen Extremfall, in dem Lighthizers These zutrifft. Wenn die Zölle so hoch sind, dass sie prohibitiv wirken, bricht der Welthandel zusammen. Sowohl Handelsdefizite als auch Handelsüberschüsse verschwinden. Tatsächlich scheint

Lighthizer Sympathien für diese Variante zu haben. Die Nebenwirkungen dieser Holzhammermethode wären enorm. Für die privaten Konsumenten kämen sehr hohe Zölle einer Steuererhöhung gleich, die nicht nur den Konsum reduziert, sondern auch stark regressiv wirkt.



Selbst in den Reihen der Republikaner sind Lighthizers Ideen umstritten. Insbesondere die inflationären Effekte von Zöllen dürften einige davon abhalten, die radikalsten Forderungen zu unterstützen. Für Donald Trump, der „Zoll“ für das schönste Wort im Wörterbuch hält, sind Zölle vor allem als Drohkulisse attraktiv. Deutschland sollte diese Drohung ernst nehmen und proaktiv einen Deal anbieten. **Die USA verzichten auf höhere Zölle auf europäische Importe, die Europäer erhöhen als Gegenleistung ihre Verteidigungsausgaben deutlich und kaufen dafür US-amerikanische Rüstungstechnologie.** Angesichts ganz anders gelagerter Interessen in Frankreich und einer handlungsunfähigen Regierung in Deutschland wirken solche Überlegungen allerdings leider weltfremd.

Ansprechpartner: Investment Office Marcard, Stein & Co, Dr. Christoph Kind (ckind@marcard.de), +49 40 32099-319, Christian Bußmann (cbussmann@marcard.de), Yannick Düring (yduering@marcard.de), Ralph Groß (rgross@marcard.de), Maximilian Völpel (mvoelpel@marcard.de)

Herausgeber

MARCARD, STEIN & CO AG – DIE FAMILY OFFICE BANK, Ballindamm 36, 20095 Hamburg, Tel. +49 40 32099-0, Fax +49 40 32099-200, www.marcard.de

© Copyright 2024

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes ist ohne unsere Zustimmung unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Medien des gesamten Inhalts oder von Teilen.

Haftungsausschluss

Dem Inhalt dieses Werks liegen vertrauenswürdige Informationen aus öffentlich zugänglichen Quellen zugrunde. Für die Richtigkeit können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die hierin enthaltenen Aussagen können jederzeit ohne Vorankündigung geändert werden. Dieses Werk stellt weder ein Verkaufsangebot noch eine Aufforderung zur Abgabe eines Angebots zum Kauf von Wertpapieren dar und ersetzt keine anleger- und produktbezogene Beratung über den Erwerb von Wertpapieren. Voraussetzung für eine kunden- und produktgerechte Beratung ist, dass Sie uns auf unsere Fragen bezogen auf Ihre Anlageziele und finanziellen Verhältnisse aktuelle, richtige und vollständige Angaben machen. Nur so sind wir in der Lage, Ihnen Empfehlungen entsprechend Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten zu geben. Im Rahmen der Geeignetheitsprüfung gleichen wir unsere Empfehlungen mit Ihren Anlagezielen und finanziellen Möglichkeiten ab. Insbesondere die Risikobereitschaft, Verlusttragfähigkeit und der bevorzugte Anlagehorizont bilden essentielle Bausteine für eine erfolgreiche und individuell zugeschnittene Anlageberatung.

Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Durch etwaige andere Gesetze, Gesetzesänderungen, Veränderung der Rechtsprechung oder Erlasse kann sich die steuerliche Beurteilung – ggfs. auch rückwirkend – verändern und können die beschriebenen steuerlichen Folgen nachteilig beeinflusst werden. Die in diesem Werk enthaltenen Meinungsäußerungen geben unsere aktuelle Einschätzung wieder. Die in dieser Einschätzung zum Ausdruck gebrachten Meinungen können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Die steuerlichen Ausführungen erheben nicht den Anspruch, sämtliche steuerliche Aspekte zu behandeln, die aufgrund der persönlichen Umstände des einzelnen Anlegers von Bedeutung sein können. Interessierten Anlegern wird daher empfohlen, sich von einem Angehörigen der steuerberatenden Berufe über die steuerlichen Folgen des Erwerbs, des Haltens und der Veräußerung von Wertpapieren beraten zu lassen. Für die Richtigkeit der hier genannten Informationen übernehmen wir keine Gewähr.